

Kurzbericht über die Ergebnisse

Fachexkursion zur Passivhaustagung in Innsbruck Freitag 27. und Samstag 28. Mai 2011 in Innsbruck (A)

Information Bau-Netzwerke am Donnerstagnachmittag 26. Mai am Energieinstitut Vorarlberg in Dornbirn (A)

1. Anlass und Beteiligung

Der Energie Apéro Luzern organisierte für Interessent/innen aus Wirtschaft, Politik und öffentlicher Hand aus dem Kanton Luzern und der Zentralschweiz wie bereits in den Jahren 2009 und 2010 auch im Jahr 2011 den gemeinsamen Besuch der Passivhaustagung. Dieses Jahr fand die Tagung in Innsbruck statt.

Die Passivhaustagung bietet die Gelegenheit sich innerhalb von wenigen Tagen über den aktuellen Stand der Passivhaus-Bauweise (entspricht in der Schweiz Minergie-P und zielt in Richtung 2000 Watt Gesellschaft) zu informieren. Die Passivhaustagung wurde in Innsbruck von insgesamt rund 1'200 Personen aus über 50 Ländern besucht. Auffällig war in diesem Jahr, dass der Anteil aussereuropäischer Teilnehmer/innen stark angestiegen ist (z.B. aus Korea, Japan, Russland).

Im Jahr 2011 nahm eine Gruppe von sieben Personen aus dem Raum Zentralschweiz an der Passivhaustagung teil:

Rudolf Baumann-Hauser, Umwelt und Energie Kanton Luzern, Luzern

Stefan Gassmann, aardeplan Architekten
ETH SIA, Baar

Manfred Huber, aardeplan Architekten
ETH SIA, Baar

Urs-Peter Menti, HSLU, Leiter ZIG,
Horw/Luzern

Katja Schürmann, OekoWatt GmbH, Rotkreuz

Otmar Spescha, Ingenieurbüro für energieeffizientes bauen, Schwyz

Beat Züsli, Architektur und Energie Luzern



Auf der Hinreise am Donnerstag 26. Mai, wurde am Energieinstitut in Dornbirn (Vorarlberg) eine Information zum Thema Baunetzwerke eingefügt.

Nachstehend sind die wichtigsten Erkenntnisse aus der Information am Energieinstitut und von der Passivhaustagung zusammenfassend aufgeführt.

2. Information zum Thema Baunetzwerke am Energieinstitut in Dornbirn

Kurt Hämmerle, Plattformleiter „Partnerbetrieb Traumhaus Althaus“, informierte über die rund 10-jährige Erfahrung mit dem Baunetzwerk. Ständige Weiterbildung und gute Vernetzung, regelmässige Informationsveranstaltungen und Treffen der Mitglieder garantieren, dass jeder Partnerbetrieb höchste Qualität, neuestes Know-how und Freude am Sanieren mitbringt.



Nachstehend sind die wichtigsten Punkte zusammengefasst:

- Am Baunetzwerk beteiligen sich momentan rund 65 Betriebe, nachdem die Beteiligung am Anfang grösser war. Es sind zahlreiche Einpersonenbetriebe Mitglied, im Durchschnitt beträgt die Anzahl Mitarbeiter rund 10 Personen.
- Da Bauen häufig mit Stress zwischen den Beteiligten verbunden ist, lautet die Botschaft des Netzwerkes „Bauen mit Freude“.
- Schwerpunkt des Netzwerkes sind Bildungs- und Qualitätsaspekte, eine gemeinsame Acquisition oder gemeinsame Angebote stehen nicht im Vordergrund.
- Zudem betreibt das Netzwerk Öffentlichkeitsarbeit für seine Mitglieder (rund 50 Medienauftritte pro Jahr).
- Ein Ehrenkodex bindet die Mitglieder an die Grundsätze des Netzwerkes. Die Qualitätskontrolle findet über die zwingende Beteiligung an der Weiterbildung und auch über die Beurteilung durch die Kunden statt.
- Die Finanzierung erfolgt über Mitgliederbeiträge (1'000 bis 2'500 €), ein EU-Projekt (Interreg) und über das Energieinstitut.
- Der Aufwand für einen Betrieb beträgt rund zwei bis drei Tage pro Jahr.

Fazit für die Aktivitäten im Kanton Luzern

Das vorgestellte Baunetzwerk kann ein interessanter Ansatz auch für Firmen im Kanton Luzern sein, welche aufgrund der aktuellen Diskussionen verstärkt im Energiebereich aktiv werden wollen. Die Weiterbildung unter ausführenden Fachleuten mit einem ähnlichen Hintergrund kann sehr gezielt und bedürfnisorientiert erfolgen. Da nicht das gemeinsame Angebot im Vordergrund steht, besteht weniger Konfliktpotenzial (Konkurrenzierung).

Es ist zu prüfen, ob eine Information von Kurt Hämmerle in Luzern beim Gewerbeverband, bzw. ausgewählten Branchenverbänden durchgeführt werden könnte.

3. Passivhaustagung in Innsbruck

Die Passivhaustagung 2011 wies folgende Inhaltliche Schwerpunkte auf:

- Regionale Entwicklungen zum Passivhaus
- Passivhaus und Holzbau
- Passivhaus und Massivbau
- Passivhaus-Nichtwohngebäude
- Sanierungen mit Passivhaus-Komponenten
- Kostengünstige Lösungen: wirtschaftlich und nachhaltig
- Neues aus Forschung und Entwicklung
- Behaglichkeit und Gesundheit

Bezüglich der detaillierten Inhalte wird auf den Tagungsband verwiesen. Nachstehend werden einige interessante Entwicklungen zusammenfassend dargestellt:

Entwicklung Passivhausstandard und Beteiligung der Schweiz

In den letzten 10 Jahren konnte die Anzahl der Gebäude nach Passivhausstandard von 40 auf rund 6'800 gesteigert werden.

An der Tagung nahmen 26 Personen aus der Schweiz teil. Erstmals wurde eine Session von einem Schweizer (Mark Zimmermann, EMPA) geleitet und es fanden zwei Referate von Schweizer Fachleuten statt (Severin Lenel, Graue Energie und Minergie; Mark Zimmermann, SELF das unabhängige Haus).

Schwerpunkt Sanierung

Ein zentraler Schwerpunkt war die Sanierung von Gebäuden in Passivhausstandard. Werden durch eine energetische Modernisierung die Anforderungen an Passivhäuser erreicht, so konnten bisher auch Altbauten nach den gleichen Kriterien wie Neubauten als „Qualitätsgeprüftes Passivhaus“ zertifiziert werden. Aufgrund von verschiedenen Erschwernissen kann der Passivhaus-Standard im Altbau allerdings häufig nicht mit vernünftigem Aufwand erreicht werden. Nun wurde das Zertifikat „EnerPHit - Qualitätsgeprüfte Modernisierung mit Passivhaus-Komponenten“ geschaffen. Die Anforderungen sind weniger hoch als beim Neubau (z.B. Heizwärmebedarf 25 kWh/m²a statt 15 kWh/m²a) und es kann eine Zertifizierung über Einzelbauteile erfolgen.

Auch das Thema Energie und Denkmalpflege war bei mehreren Referaten ein Thema. Dabei wird nebst der Innendämmung häufig auf eine Aussendämmung mit Nachbildung der Fassadenstruktur gesetzt. Inwiefern dies auch den denkmalpflegerischen Interessen entspricht, blieb offen. Zunehmend werden hochwertige Dämmstoffe (u.a. Vakuumdämmungen) auch bei der Sanierung eingesetzt.

Europäische Energiepolitik

Die europäische Energiepolitik hat folgende Zielsetzungen bis zum Jahr 2020 definiert:

- Reduktion 20% CO₂
- Effizienzsteigerung um 20%
- Anteil erneuerbarer Energien auf 20% erhöhen

Der Energieeffizienzplan gibt der öffentlichen Hand eine führende Rolle. So soll bei öffentlichen Gebäuden die Sanierungsrate von bisher 1% auf 3% erhöht werden. Ab 2021 (bzw. 2019 für öffentliche Gebäude) gilt der Standard „Near to Zero“, was einem Niedrigstenergie-Gebäude entspricht. Die genauen Anforderungen sind noch nicht definiert.

Regionalisierung der Umsetzung

Bei zahlreichen Beispielen war erkennbar, dass vermehrt eine Regionalisierung oder zumindest quartierweise Umsetzung des Passivhausstandards erfolgt. Das heisst, es werden grössere Gebiete (Neubau und Sanierung) beplant und entsprechend umgesetzt. Teilweise werden zusätzliche Aspekte wie graue Energie oder Mobilität einbezogen, jedoch häufig erst in Ansätzen.

Bei den meisten präsentierten Beispielen spielt die öffentliche Hand (Gemeinden/Städte oder Länder) eine zentrale Rolle. Sie macht die entsprechenden Vorgaben und sucht entsprechend umsetzungsbereite Investoren. Der Passivhausstandard wird als „zeitgemässe Art der regionalen Wirtschaftsförderung“ angesehen. Hier einige Beispiele dazu:

- **Bahnstadt in Heidelberg** (5'000 Arbeitsplätze und 1'700 Wohnungen, städtebaulicher Vertrag mit der Entwicklungsgesellschaft)
- **Olympisches Dorf in Innsbruck** (444 Wohnungen, 61.6 Mio. €, Zusatzkosten für Passivhausstandard ca. 6%, mit Förderung noch ca. 3%)
- **Neue Heimat Tirol** (Genossenschaft mit rund 16'000 Wohnungen, dank umfassenden Sanierungen und Neubauten in PH-Standard blieben die Gesamtheizkosten in den letzten 20 Jahren stabil und dies trotz Ölpreiserhöhung).
- Die **Stadt Hannover** hat den Passivhausstandard für alle städtischen Neubauten als verbindlich erklärt.

Ein weiteres Beispiel der Umsetzung einer regionalen Energiepolitik ist der **Cluster erneuerbare Energien Tirol**. 85 innovationsstarke Unternehmen, Institutionen und Hochschulen haben sich in diesem Netzwerk zusammengeschlossen. Im Fokus steht eine koordinierte Zusammen-, Entwicklungs- und Expansionsarbeit.



Weiterbildung für ausführende Unternehmer

Das **Energie- und Umweltzentrum Allgäu** (eza) führt Passivhaus-Handwerker-Kurse durch. Diese praxisorientierte Weiterbildung soll Mitarbeitern von Handwerksbetrieben wertvolles Fachwissen für den Bau von energieeffizienten Gebäuden vermitteln. Das Ziel ist es gewerksübergreifendes Denken zu fördern, Schnittstellen zu erkennen und das Wissen für die Praxis zu erweitern..

Der Kurs endet mit einer Abschlussprüfung. Bei bestandener Prüfung erhalten die Kursteilnehmer ein Abschlusszertifikat und werden, für Bauherren ersichtlich, als "geprüfter Passivhaus-Handwerker" geführt. Bauherren erhalten somit die Sicherheit, sich in "kompetente Hände" zu begeben.



4. Ausblick

Die nächste Passivhaustagung findet am 4. und 5. Mai 2012 in Hannover statt.